

Glaubenssache

Erhard Taverna

Der Standort demonstriert unfreiwillig die beiden Pole der Ausstellung «Glaubenssache». Innen, im scheunenartigen Haus verborgen, der private Glaube, aussen, im umgebenden Zeughausareal, die gesellschaftlichen Auswirkungen bis hin zur Militanz. Thema ist die Glaubenslandschaft der Schweiz: «Wir glauben an Gott, an Allah, an Engel, Karl Marx oder an die Kraft der Gedanken. Wir beten, meditieren oder legen



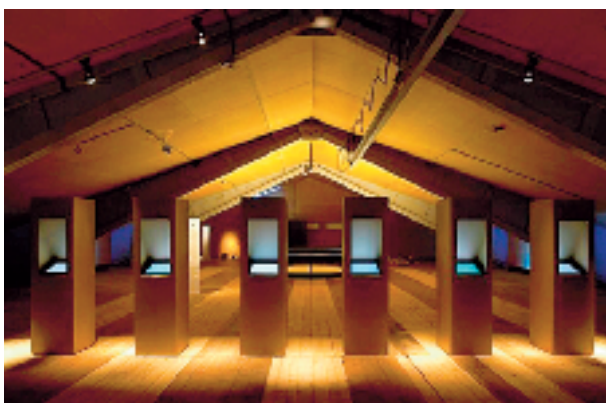
Karten. Wir glauben. Aber immer weniger glauben das Gleiche.» Eines sei vorweggenommen: Das Team vom Stapferhaus Lenzburg hat einmal mehr ein schwieriges Thema konzeptionell und formal in eine hervorragende Darstellung umgesetzt.

Die offen miteinander verbundenen Räume sind durch transparent leuchtende, wolkig-weisse Stoffbahnen unterteilt. Das viele Weiss im hellen Licht der Scheinwerfer schafft eine konzentrierte, fast feierliche Atmosphäre, betont durch die nüchterne, strenge Gestaltung der verschiedenen Themenbereiche. Wer hier durchgeht wird in einen Dialog verwickelt, polarisierend auf dem Weg zur Kasse, durch Computerfragen zur Rede gestellt, in Spiegeln reflektiert und mit neun Porträts konfrontiert, die zur Identifikation, Ablehnung oder einer Mischung von beidem herausfordern. Vom Anfang bis zum Ende prüfen die Automaten Glaubenspositionen. Der mitgetragene Datenstick erschliesst ein Frage- und Antwort-Spiel, das die Getesteten mit dem errechneten Glaubensprofil fünf Typen zuordnet. Am ringförmigen Tisch im Dachgeschoss endet die Reise mit einem Ausblick in die Glaubenszukunft der Schweiz. Es gibt da die

Areligiösen, die weder an Gott noch an irgendeine höhere Macht glauben, die Traditionsreligiösen, die glauben, wenn andere längst zweifeln, es gibt die Kulturreligiösen, die sich im Spagat zwischen Glauben und Nicht-Glauben üben, die Alternativreligiösen, die lieber meditieren als klassisch beten, und zu guter Letzt die Patchworkreligiösen, die kombinieren, was ihnen persönlich entspricht. Vielleicht wird die gesamte Auswertung aller Ergebnisse, nach Ablauf der Ausstellungszeit, mehr über das Land verraten als die zu Beginn aufgelisteten Prozentzahlen aktueller Religionszugehörigkeiten. Der Einfallsreichtum der Macher, komplexe Symbole visuell begreiflich zu machen, ist bemerkenswert. Da sind die erwähnten Filme mit ihren Selbstdarstellungen zum jeweiligen Glaubensbekenntnis, erweitert um sechs schneckenförmig gestaltete Hörstationen mit Bekenntnissen zum Gebet und drei Filmkabinen zum Thema Familienrituale. Sie zeigen auf einfachste Weise, dass der Glaube nicht vom Himmel fällt, dass Eltern ihn vorleben, als selbstgestaltetes Morgenritual mit buddhistischen Elementen, als Abendritual mit der Bibel oder mit dem Koran in der Fastenzeit. In einem angrenzenden, grösseren Raum werden Gottesdienste und Zeremonien an die weissen Wände projiziert: das Tempelfest der Hindus in der Fabrikhalle bei Bern, das Zen-Sesshin im Lassallehaus, die römisch-katholische Feier in der Dorfkirche und die icf-celebration in der Maaghalle Zürich. Eine Treppe höher ist das Glasdach der «Kapelle» ein begehbare Boden zum Kapitel Glaubensstreit. Warum sind öffentliche Debatten notwendig, wenn Religion mehr als Privatsache ist, wann hat der weltanschaulich neutrale Staat Position zu beziehen? Tonbänder machen die Kontroversen hörbar: zu Ganesha auf der Migrostüte, zum Minarett in Wangen bei Olten, zu Weihnachtsliedern und Krippenspielen, wenn Kindergärtner und Schüler einen anderen Glauben haben. Die Gegenstände von hundert Personen hängen als Glaubenssache an der Wand, Heiligenbilder und Kreuze, Engel und Adventskalender, Rosenkränze und Ikonen, Flaggen und ein Minikoran, alles, was Menschen so brauchen, Vive-Maria-Dessous, Solarzelle und Stofftier inbegriffen.

Zur Ausstellung gehören unverzichtbar die Publikationen zur Erweiterung und Vertiefung der Exponate und Informationen. Das Buch für

die Gläubigen und Ungläubigen mit dem Logo des durchgehenden, kreisrunden Lochs in der Mitte, mit einer Fülle kluger Beiträge und das Lehrmittel vom Verlag Pestalozzianum der pädagogischen Hochschule Zürich. Letzteres eignet sich mit seinen Materialien zur religiösen Vielfalt im Klassenzimmer hervorragend als Einstieg in die täglich erlebbare Problematik unserer mul-



tikulturellen Gesellschaft. Das Heft beinhaltet einen packenden Bericht über die religiöse und spirituelle Befindlichkeit unserer Jugendlichen und liefert zudem konkrete Empfehlungen und Handlungsanweisungen zu exemplarischen Fällen der täglichen Schulpraxis. Im Rahmen der Ausstellung «Glaubenssache» finden Veranstaltungen und Führungen statt, die im Internet abrufbar sind: www.stapferhaus.ch.

Führungen und Workshops für Schulklassen und Erwachsenengruppen bieten geleitete Diskussionen und interreligiöse Dialoge. Damit Eltern in Ruhe die Ausstellung besuchen können, werden ihre Kleinen altersgerecht zum Thema betreut.

Glaubenssache, eine Ausstellung für Gläubige und Ungläubige im Zeughausareal Lenzburg bis zum 29. April 2007. Stapferhaus Lenzburg, Schloss, 5600 Lenzburg, Tel. 062 288 48 00, www.stapferhaus.ch